

# 60 Platanen an einem Tag

Der Sachverständige Oliver Gaiser überprüft 1000 Bäume im Schlossgarten.



Abgestorbene Platanen müssen nicht zwingend gefällt werden. Oft reicht es, sie zurückzuschneiden und dadurch aus dem Wind zu nehmen. Foto: Sebastian Steegmüller

Von Sebastian Steegmüller

Immer wieder holt Oliver Gaiser beherzt aus. Mit einem Gummihammer schlägt er im Schlossgarten gegen den Stamm einer 150 Jahre alten Platane. Rundherum und in verschiedenen Höhen. Anschließend geht er in die Knie, holt ein kleines Messer aus seiner Tasche und ritzt mit der Klinge an verschiedenen Stellen die Rinde ein, schaut ob der Stamm darunter feucht oder trocken, spricht in manchen Bereichen abgestorben ist.

Regelmäßig bleiben beunruhigte Spaziergänger in der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee stehen, beobachten, was der 46-Jährige so treibt. „Muss die Platane gefällt werden? Die ist doch noch gut“, bekommt er dann ab und an zu hören. Die Sorge ist jedoch unbegründet. Oliver Gaiser ist Baumsachverständiger und nimmt im Auftrag der Wilhelma, die die Pflege der Parkanlage für das Land übernimmt, derzeit rund 1000 Bäume im Schlossgarten unter die Lupe – 60 pro Tag. Eine Kontrolle, die einmal im Jahr vorgeschrieben ist.

## Verkehrssicherheit im Fokus

„Mein Ziel ist, mir ein Bild vom Zustand des Holzes zu machen.“ In erster Linie geht es nicht darum, ob ein Baum gefällt werden müsse oder stehen bleiben dürfe. „Es gibt noch viele Zwischenschritte.“ Ragt ein abgestorbener Ast beispielsweise über einen ein Spielplatz, müsse er zur Einhaltung der Verkehrssicherheit auf jeden Fall entfernt werden. „Da darf nichts passieren“, so der studierte Forstwissenschaftler, der sich große Teile seines Wissens nicht an der Uni angeeignet hat. „Das meiste habe ich in einem Hamburger Baumsachverständigenbüro gelernt. Dort habe ich von 2004 bis 2016 gearbeitet.“ Irgendwann hatte er jedoch genug vom norddeutschen Klima, zog wieder in seine Heimat, nach Weinstadt zurück und machte sich selbstständig.

Aufgrund seines erstellten Gutachtens könnte er für einen entstandenen Schaden sogar in Regress genommen werden. „Und dennoch muss nicht immer gleich die Kettensäge angesetzt werden, wenn eine Platane komplett tot ist. Schließlich dient sie Tieren wie Vögeln, Fledermäusen und Insekten als Lebensraum.“ Statt sie zu fällen, könne sie so gekürzt werden, dass sie nicht mehr im Wind steht und keine Gefahr darstelle. Darüber hinaus seien Nachpflanzungen in der „wirklich imposanten Allee“, so Gaiser, nicht immer leicht, weil die Lücken zu klein wären. „Junge Bäume bekommen dort zu wenig Sonne.“

## Platanen in gutem Zustand

Die gute Nachricht: Der Zustand der Platanen im Schlossgarten „ist dem Alter entsprechend gut“, sagt der Diplom-Ingenieur, während er erneut mit dem Hammer ausholt. Das Geräusch, das beim Aufprall des Gummikopfes auf den Stamm erzeugt wird, verrät dem Experten, ob der Baum krank ist. Im Idealfall klingt er möglichst an allen Stellen gleich. Größere Unterschiede und ein dumpfer Ton deuten auf Hohlräume im Stamm hin, die oft auf einen holzerstörenden Pilz zurückzuführen sind. Unter anderem auf den Brandkrustenpilz, der eher unscheinbar sei und häufig übersehen werde. „Wenn er an der Rinde zum Vorschein kommt, halten ihn Laien oft für Dreck.“ Er könne jedoch auch die Wurzeln schädigen. „Man kann gegen ihn zwar nicht wirklich etwas machen, ein betroffener Baum müsse aber dennoch nicht sofort gefällt werden, wenn der Pilz entdeckt wird.“ Schließlich baue er den Organismus nur langsam ab.

Aufgrund des Klimawandels bekommt Gaiser es auch immer häufiger mit der Massaria-Krankheit zu tun, die vor allem



Mit einem kleinen Taschenmesser ritzt Oliver Gaiser die Rinde an. Im Idealfall ist der Stamm darunter hart und nicht zu trocken.



Wie ist der Zustand des Baumes? Ein Schlag mit dem Gummihammer gegen den Stamm verrät es dem Experten Oliver Gaiser. Fotos: Sebastian Steegmüller

ältere Platanen – die Bäume können über 300 Jahre alt und bis zu 45 Meter hoch werden – befällt. „Viele von ihnen haben Trockenstress.“ Der Pilz sorgt für eine deutliche Zunahme der Totholz-Bildung und von Astbrüchen. Dabei würden auch dicke Äste nicht verschont. „Einen exakten Aufschluss, wie weit ein Befall schon fortgeschritten ist, kann mit einer Schalltomografie festgestellt werden“, sagt Gaiser. Mithilfe von Sensoren wird die Geschwindigkeit des Schalls im Stamm ge-

zweieinhalb Metern zu finden ist. Wie beim TÜV arbeitet er an jedem Baum eine Checkliste ab, untersucht zunächst die Wurzel und den Stamm. Vor allem auf v-förmige Gabelungen wirft er ein Auge: Sind sie eingerissen, droht ein Astbruch. Anschließend läuft er mit einigen Abstand um die Bäume, begutachtet die Krone und trägt die gesammelten Daten auf seinem Tablet in eine App ein. Dort sind auch die Einträge von den Kontrollen aus den Vorjahren zu sehen – somit werden auch Veränderungen übersichtlich dokumentiert.

Bei seinem Kontrollgang durch den Schlossgarten entdeckt der 46-Jährige in einigen Stämmen alte Metallstangen. Von der „Baumchirurgie“, wie der Fachmann die Maßnahme nennt, sei man schon vor Jahren weggekommen. „Ebenso werden Kronen nicht mehr mit Stahlseilen gesichert. Stattdessen wird auf Kunststoffzüge gesetzt, dadurch können sich die Äste bewegen, werden aber bei Lastspitzen, also während Stürmen, unterstützt“, so Gaiser, der zugibt, auch in seiner Freizeit nur schwer abschalten zu können. „Ich begutachte auch bei einem Spaziergang die Bäume“, gibt er offen zu. „Um meine Begleitung nicht zu nerven, behalte ich das aber meistens für mich“, sagt er mit einem Schmunzeln.



In erster Linie gehe es nicht darum, ob ein Baum gefällt werden muss oder stehen bleiben darf.

Oliver Gaiser



messen, dadurch kann sich der Sachverständige ein Bild des Querschnitts machen und Rückschlüsse auf Höhlungen und Fäule ziehen. Ob der Baum noch ausreichend verwurzelt ist, könne zudem mit einem Zugversuch ermittelt werden.

Im Schlossgarten nimmt Gaiser die Platanen jedoch vorerst nur mit Hammer und Messer unter die Lupe, über weitere Maßnahmen entscheidet dann sein Auftraggeber, die Wilhelma. Damit man bei so vielen Bäumen nicht den Überblick verliert, hat jeder Einzelne eine Nummer, die auf einer kleinen Metallplatte in rund

## ► Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee

Die Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee im Unteren Schlossgarten ist 2012 zum Naturdenkmal erklärt worden. Geschützte Bestandteile der Allee sind 316 Platanen (*Platanus x acerifolia*), zwei Gemeine Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) sowie Baumtorsi. Sie erstreckt sich auf einer Länge von 1450 Meter zwischen der Rossebändiger-Gruppe und dem Beginn der Salucci-Allee. „Schutzzweck ist die Erhaltung der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee wegen ihrer Seltenheit, Eigenart und Schönheit“, lautete die Begründung damals. „Mit mehr als 300 Bäumen in einem Alter von bis zu 200 Jahren ist die Allee zudem aus wissenschaftlichen und landeskundlichen Gründen sowie aus ökologischer Sicht ein zu schützendes Naturdenkmal.“ Wie der Obere und der Mittlere Schlossgarten steht auch die Platanenallee zusätzlich unter Denkmalschutz. Die ehemals königlichen Schlossgärten entstan-

den 1807/1809 unter Friedrich I. Sie erstrecken sich vom Neuen Schloss in der Innenstadt bis nach Bad Cannstatt. Die über 60 Hektar große Schlossgartenanlage gliedert sich in drei Teile: den Oberen Schlossgarten mit Schlossplatz und Akademiegarten, den Mittleren Schlossgarten und den Unteren Schlossgarten. Im Oberen Schlossgarten befindet sich das renommierte Stuttgarter Staatstheater mit seinem Kleinen und Großen Haus sowie der Landtag. Der Untere Schlossgarten geht in den Rosensteinpark über. Die heutige Schlossgartenanlage ist geprägt von historischen Relikten wie alten Bäumen, Baumgruppen und Alleen. Auch die verschiedenen Gartenschauen prägen das Bild der Anlagen nachhaltig. So ist der Obere und Mittlere Schlossgarten eher architektonisch streng gegliedert und intensiv genutzt, der Untere Schlossgarten eher landschaftlich extensiv gestaltet.



Jeder Baum im Schlossgarten hat so ein kleine Schild.